

BIOGRAPHIEFORSCHUNG

SEKTION IN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE

Prof. Dr. Ursula Apitzsch, Sprecherin

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

FB Gesellschaftswissenschaften

wBE Sozialisation/ Sozialpsychologie

Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt a.M.

Tel: 069/798-28728; Fax: 069/798-22539

E-mail: apitzsch@soz.uni-frankfurt.de

Dr. Lena Inowlocki, Stellvertreterin

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

FB Gesellschaftswissenschaften

wBE Sozialisation/ Sozialpsychologie

Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt a.M.

Tel: 069/798-22668; Fax: 069/798-22539

E-mail: inowlocki@soz.uni-frankfurt.de

Sektion Biographieforschung In der DGS

Priv.Do. Dr. Gabriele Rosenthal,

Stellvertreterin

Boddinstr. 10, 12053 Berlin

Tel&Fax: 030/623 4483

E-mail: firo0733@mailszrz.zrz.Tu-

Berlin.DE

Datum: 12.08.98

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit diesem Rundbrief möchten wir Sie über den Verlauf unserer Jahrestagung informieren sowie über unsere bevorstehende Sektionsveranstaltung auf dem Soziologenkongreß in Freiburg. Wir berichten kurz über Beiträge aus unserer Sektion auf dem Internationalen Weltkongreß für Soziologie in Montréal und über ein Kolloquium in Berlin zum Thema Generationen. Es erwarten Sie außerdem Hinweise auf Tagungen, neue Veröffentlichungen und ein Projektbericht.

Zunächst jedoch möchten wir Ihnen das *Ergebnis der Wahl des SprecherInnenkreises* mitteilen. Martina Schiebel hatte sich freundlicherweise wieder bereit erklärt, die Wahlbriefe entgegenzunehmen. Sie gab uns am 30.03.1998 das Wahlergebnis wie folgt bekannt:

„Gesamtzahl der eingegangenen Wahlscheine:	80
davon ungültig (da nicht ausgefüllt):	2
Gesamtzahl der gültigen Stimmen:	78
davon Befürwortungen des SprecherInnenkreises:	73
Nicht-Befürwortungen:	5
Enthaltungen:	keine“.

Der nominierte SprecherInnenkreis, bestehend aus Ursula Apitzsch (Sprecherin) sowie Gabriele Rosenthal und Lena Inowlocki als Stellvertreterinnen, wurde somit befürwortet.

Wir freuen uns über dieses Wahlergebnis und bedanken uns.

1. Bericht über die Jahrestagung der Sektion Biographieforschung vom 29.-31. März 1998

Die Jahrestagung 1998 wurde an der Universität Frankfurt durchgeführt. Die Tagung gliederte sich in zwei Teile. Während am ersten Tag das Programm auf das Thema „Biographie und Neue Selbständigkeit“

fokussiert war, gab der zweite Tag Gelegenheit, Einblick in laufende oder soeben abgeschlossene Projekte der Biographieforschung zu nehmen.

Die Tagungsbeiträge zum Thema „Neue Selbständigkeit“ fanden ihren Fokus in einer „Ökonomie der Notwendigkeit“ (entsprechend der These von Bögenhold 1989). Ob diese neue Ökonomie der Notwendigkeit im Rahmen der Prävention oder Überwindung von Arbeitslosigkeit freilich keine „Ökonomie der Selbstverwirklichung“ mehr sein könne, war in der Konferenz durchaus umstritten. Insbesondere Feivel Kupferberg (Aalborg/Berkeley) stellte diese Frage zur Diskussion. Er sprach in seinem Einleitungsvortrag über „Selbständigkeit als beruflicher Neuanfang“. Die Beiträge von Rudolf Woderich (Berlin) über „Neue Selbständigkeit als Handlungsarena zur Erprobung neuer Erwerbsformen“, von Birgit Hodenius und Matthias Michailow (Rostock) sowie Cordia Schlegelmilch (Berlin) stellten anhand biographischer Fallbeispiele von Existenzgründungen in Ostdeutschland fest, daß auch im Rahmen von Existenzgründungen im „Modus der Notwendigkeit“ das Thema von Innovation und Autonomie aktuell bleibt und die neue Diskussion um Selbständigkeit mit dem alten Thema unternehmerischen Handelns verbindet. Es wurde festgestellt, daß diejenigen biographischen Strukturen, die bei Erfolgen der Selbständigkeit freigelegt werden, auf individuelle und kollektive Ressourcen verweisen, welche ihre Wurzeln weit vor der eigentlichen Existenzgründung haben. Ganz besonders interessant war in diesem Zusammenhang die Entdeckung von „Kontinuität und Diskontinuität des 'neuen' alten industriellen Mittelstandes in Ostdeutschland“ (Cordia Schlegelmilch).

Im Mittelpunkt der Vorstellung laufender bzw. abgeschlossener Forschungsprojekte standen Peter Alheits Vortrag über biographische Forschung als Milieuanalyse der unterschiedlichen Karrieren zweier Nachkriegs-Arbeitermilieus in Bremen und Rostock einerseits, sowie drei unterschiedlich angelegte Beiträge zur biographischen Jugendforschung andererseits. Andreas Böttger (Hannover) berichtete über Ergebnisse eines biographischen Forschungsprojekts im Rahmen der Thematik von Erziehung und Gewalt. Skevos Papaioannou (Rethymnon, Kreta) sprach über „Lebensentwürfe griechischer Jugendlicher im Hinblick auf Arbeit und Bildung“. Holger Hermann (Berlin) warf schließlich in seinem Vortrag über „Liebessemantik und generationenspezifischer Diskurs“ außerordentlich interessante Fragen zum methodischen Verhältnis von Biographieforschung und Diskursanalyse auf.

Die Veranstaltung wurde insbesondere wegen der guten und intensiven Diskussionsmöglichkeiten sowie der innovativen Fragestellungen der Konferenzbeiträge als besonders erfolgreich bewertet. Sie wurde von ca. 60 Mitgliedern der Sektion Biographieforschung besucht.

Im Rahmen der Jahrestagung wurde eine Mitgliederversammlung durchgeführt, in der das Ergebnis der Wahlen zum Vorstand mitgeteilt wurde.

Weitere Diskussionspunkte waren die Veranstaltungen der Biographie-Sektionen beim Weltkongreß für Soziologie in Montreal im Juli 1998 sowie beim Soziologiekongreß in Freiburg im September 1998. Zudem wurde auch auf das Thema der nächsten Jahrestagung aufmerksam gemacht, die voraussichtlich im Frühjahr 1999 in Berlin stattfinden wird. Wie bereits in einem früheren Rundbrief mitgeteilt wurde, wird die Tagung von Roswitha Breckner vorbereitet; sie trägt den Arbeitstitel „Biographie im Horizont der Teilung Europas“.

2. XIV. ISA-World Congress of Sociology in Montréal, 26.7.-1.8.1998

Das Thema des Weltkongresses, „Social Knowledge: Heritage, Challenges, Prospects“, tauchte leitmotivisch in vielen Sessions des Research Committee 38 „Biography & Society“ auf. Die interessanten

Veranstaltungen dieser internationalen Biographie-Sektion waren durchweg gut besucht und teilweise sogar überfüllt - dies, obwohl in unmittelbarer Umgebung der Kongreßorte Vietnam- und Chinatown, French Cafés und die Altstadt am Flußufer lockten. Unterschiedliche, auch interdisziplinäre Forschungsorientierungen kamen zum Ausdruck und zeigten die Vielseitigkeit und neuen Impulse der Biographieforschung. Eine seit längerem geführte methodologische Auseinandersetzung, die in einer Reihe von Aufsätzen im (übrigens sehr empfehlenswerten) Newsletter des Research Committee erschien, wurde konstruktiv weitergeführt.

Von Teilnehmern aus Deutschland und Österreich, die auch Mitglieder der Sektion Biographieforschung sind, wurden Vorträge gehalten und folgende Sessions koordiniert: „Biographies in a Reflexive Modernity?“ (Wolfram Fischer-Rosenthal), „Doing Biographical Research“ (Gerhard Riemann), „Biographies as Constructions and/or Documents“ (Michael Corsten), „Gender, Ethnicity and Biography“ (Lena Inowlocki, mit Kathy Davis), „Biography and Migration“ (Helma Lutz), „Life Experiences in Russia and Eastern Europe“ (Roswitha Breckner, mit Elena Zdravomyslova), „Family History - Life Story“ (Gabriele Rosenthal) und „Societies in Conflict Zones“ (Ursula Apitzsch und Lena Inowlocki).

„Doing Biographical Research“ fand in Form eines Workshops statt. Alle Beiträge bezogen sich auf dasselbe biographisch-narrative Interview-Transkript. Diese für Kongreß-Sessions innovative Arbeitsweise wurde sehr positiv aufgenommen.

Kathy Davis wurde im Amt als President von „Biography & Society“ bestätigt, Helma Lutz löst als Vice-President Wolfram Fischer-Rosenthal ab. Der nächste ISA-Weltkongreß im Sommer 2002 wurde übrigens für Brisbane, Australien angekündigt. Informationen über die Mitgliedschaft bei „Biography & Society“ und der Newsletter sind erhältlich über Sue Fisher, die als Secretary fungiert (sfisher@mail.wesleyan.edu).

3. Sektionsveranstaltung beim Soziologentag in Freiburg

Wie bereits angekündigt, wird in Freiburg vom 14.-18. September 1998 der gemeinsame Kongreß der Deutschen, Österreichischen und Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie veranstaltet, zum Thema „Grenzenlose Gesellschaft?“. Die von unserer Sektion koordinierte Sitzung „Biographien in Europa“ findet am Dienstag, dem 15.9. statt, von 14:30 bis 18:30. Folgende Vorträge sind vorgesehen:

Fritz Schütze (Otto-von-Guericke-Universität, Magdeburg): *Gesellschaftliche Transformation und biographische Wandlungsprozesse*

Lena Inowlocki, Felicia Herrschaft, Peter Joseph Winzen (J.W. Goethe-Universität, Frankfurt/M): *Musikszenen als Migrationsphänomene*

Sonja Christine Ebner (Karl-Franzens-Universität, Graz): *Fremde, Frauen, Zuagroaste. Etablierungsbiographien im Vergleich*

Clemens Dannenbrecht, Hans Lösch, Felicitas Eßer (Deutsches Jugend-Institut, München): *Jugendliche in ethnisch heterogenen Milieus. Die Entwicklung multikultureller Lebenswelten als Alltagsprozeß*

Harald Welzer (Universität Hannover): *Biographie im Zeitzeugeninterview*

Susanne Rupp (University of East London): *Wie wird Geschichte zur Lebensgeschichte? Europäische Biographien*

Andrea Leitner (Institut für Höhere Studien, Wien): *Weibliche Lebenspläne vor dem Hintergrund der Globalisierung. Die Geschichte der Frau K*

Wir würden uns sehr freuen, Sie bei dieser Veranstaltung zu begrüßen. Bei Fragen zur lokalen Organisation des Kongresses wenden Sie sich bitte an Stephan Eck (eck@uni-freiburg.de, Tel.Nr. 0761-203 9320). Eine Homepage finden Sie unter <http://spielwiese.geist.uni-freiburg.de/kfs98>.

4. Tagungsberichte von Sektionsmitgliedern:

Kolloquium zum Thema

"Die Ungleichzeitigkeit des Gleichzeitigen. Erlebnisse und Erinnerungen im intra- und intergenerationellen Austausch"

am 19. u. 20. Juni 1998 an der TU Berlin

Die Diskussion zum Thema Generationen erfreut sich bekanntermaßen in den letzten Jahren eines regen Interesses, sowohl im Alltagsdiskurs als auch in den Sozialwissenschaften. Auch die von der Sektion Biographieforschung mitveranstaltete Tagung von 1995 in Bielefeld hat dies deutlich gemacht. Um den Austausch zwischen Berliner SozialwissenschaftlerInnen, die zum Thema arbeiten, weiter zu fördern, organisierten meine Kollegin Heidemarie Winkel und ich im Rahmen unseres diesjährigen Forschungskolloquiums für das Institut für Sozialwissenschaften/Sektion Soziologie/TU Berlin ein Diskussionsforum. Ziel war, Zwischenergebnisse aus laufenden oder gerade abgeschlossenen empirischen und theoretischen Forschungsarbeiten - insbesondere von NachwuchswissenschaftlerInnen - zu diskutieren. Im Vordergrund standen dabei vor allem der Zusammenhang zwischen historischen und familialen Generationen, Methodenfragen und Forschungen über den inter- und intragenerationellen Austausch.

Während der Vorbereitung und durch das Echo auf die Ankündigung erfuhren wir, daß es weiterhin einen großen Diskussionsbedarf gibt, so daß eine Fortführung der Debatte in erweitertem Rahmen sicher lohnenswert und sinnvoll wäre. Insgesamt gab die Tagung einen Einblick in die Auslegungs- und Methodenvielfalt des Konzepts der Generation. Die Beiträge wurden in einem ausgesprochen angenehmen Arbeitsklima bei ausreichender Diskussionszeit sehr intensiv und teilweise sehr kontrovers diskutiert. An beiden Vormittagen eröffneten jeweils zwei eher theoretische Beiträge die Diskussion und an den Nachmittagen wurden empirische Forschungsarbeiten vorgestellt. Nach einer allgemeinen Einführung zur Aktualität und einigen zentralen Fragestellungen der Generationenforschung durch die Veranstalterinnen, zeigte Gabriele Rosenthal auf der Basis ihrer empirischen Forschung, wie die Entstehungsgeschichte historischer Generationen im familialen Kontext untersucht werden kann. Sie führte dabei auch aus, wie umgekehrt Großeltern, Eltern, Kinder einer Familie als Akteure historischer Generationen zu verstehen sind, die in inter- und intragenerationellem Austausch zur gegenseitigen Konstitution beitragen. Beate Fietze dagegen wählte in ihrem Vortrag über "Historische Generationen und sozialen Wandel" einen stärker makrosoziologischen Zugang. Sie beschrieb den Begriff der Generation als eher "unselbständige Kategorie" und verwies auf ihre Arbeit über die Herausbildung der "68er-Generation" als erster globaler Generation im Kontext weltweiter Modernisierungsprozesse.

Am Nachmittag wurden Generationsgestalten unterschiedlicher Gesellschaften vorgestellt. Dies gab die Möglichkeit zur international vergleichenden Diskussion.

Michael Corsten berichtete aus seiner aktuellen Forschungsarbeit zu Jugendbewegungen der Bundesrepublik. Er benannte gesellschaftliche Erfahrungen und relevante Diskurse der "68er", der "78er" und der "89er" anhand von Bildmaterial und Literaturbeispielen. Ingrid Miethe stellte ihre Arbeit zu Biographien und politischen Motivationen von Mitgliedern eine Frauenfriedensgruppe der DDR vor. Sie

erörterte dabei die dominante Rolle der Kriegs- und Nachkriegskinder im Gruppendiskurs und im Rahmen des politischen Widerstands in der DDR und diskutierte die These von der Vergleichbarkeit der Generationenerfahrungen und -gestalten der Kriegs- und Nachkriegskinder in der DDR und der "68er-Generation" in der Bundesrepublik.

Hee-Young Shim gab einen Einblick in die koreanische Gesellschaft. Ihr Thema war die "revolutionäre Generation" der achtziger Jahre. Am Beispiel von zwei Angehörigen der Studentenbewegung, die heute in Berlin leben, stellte sie deren Generationenerfahrungen in einer geteilten und von sozialer und militärischer Gewalt belasteten Gesellschaft dar.

Am Vormittag des zweiten Tages gab Simone Kreher einen Impuls für die Frage, mit welchen empirischen Methoden, welche Aspekte des Generationenthemas bearbeitet werden können. Mit dem Vorhaben, den Ausschlussdiskurs zwischen quantitativer und qualitativer Sozialforschung zu überwinden, stellte sie vor, wie Lebensverlaufsforschung und Biographieforschung produktiv zu verbinden sind.

Werner Sewing nahm eine theoriegeschichtliche Fundierung des Gedankens der "Ungleichzeitigkeit des Gleichzeitigen" vor, der ursprünglich vom Kunsthistoriker Pinder entwickelt wurde, und knüpfte daran seine Überlegungen zur Herausbildung unterschiedlicher Architektengenerationen an.

Am Nachmittag wurden zwei empirische Arbeiten vorgestellt, die Generationen in Bildungseinrichtungen zum Thema haben. Maria Nooke sprach zum Thema Antifaschismus in biographischen Konstruktionen von Geschichtslehrern der DDR-Aufbaugeneration. Sie kontrastierte die biographischen Erfahrungen dieser Lehrergeneration mit ihren antifaschistischen Überzeugungen. Vera Sparschuh stellte ihre Arbeit zur Gründergeneration der DDR-Soziologie vor. Sie beschäftigt sich inzwischen auch mit der Studentengeneration der DDR-Soziologie und berichtete über den intergenerationellen Austausch zwischen diesen beiden Generationen.

Bettina Völter

5. Ankündigung von Workshops und Tagungen, auf die uns Sektionsmitglieder hinwiesen:

* Das IBL (Institute for Applied Biographical and Lifeworld Research) in Bremen veranstaltet am 5./6. Oktober 1998 den „1st International Workshop: Biographical Research in Social and Educational Sciences“. Dazu sind PhD-Studenten aus kooperierenden europäischen Departments eingeladen. Sektionsmitglieder, die eigenes Forschungsmaterial (in Englisch) einzubringen haben und an einer internationalen Interpretationswerkstatt interessiert sind, können nähere Informationen (Anmeldungs- und Arbeitsmodalitäten) über Peter Alheit (palheit@gwdg.de und alheit@uni.bremen.de) oder Bettina Dausien (bettina.dausien@post.uni-bielefeld und dausien@uni-bremen.de) erhalten.

* In Magdeburg wird vom 4.12. bis 5.12.1998 der „Zweite bundesweite Workshop zur qualitativen Bildungs- und Sozialforschung“ veranstaltet, als ein Forum vor allem für diejenigen, die sich mit einer wissenschaftlichen Qualifizierungsarbeit beschäftigen. Die TeilnehmerInnen sollen ihr eigenes empirisches Material mit einem kurzen Exposé über ihr Forschungsvorhaben einbringen. Informationen zu Ablauf und Organisation sind erhältlich bei Dr. Wolfgang Ortlepp (Tel. 0391-67 147 23; Wolfgang.Ortlepp@t-online.de).

* Am 4.9.1998, Universität zu Köln: Tagung „Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Stadt“
Tagungsorganisation: Susanne Spindler, Tel. 0221-470 6331, Spindler@uni-koeln.de

* Am 1.10.1998, Erziehungswissenschaftliche Fakultät zu Köln: „Pädagogische und soziale Institutionen im Zeichen der Migration. Zur regionalen Versorgung von Minderheiten“
Tagungsbüro: Sebastian K. Trautmann, Tel. 0221-470 6331, fist.trautmann@uni-koeln.de

*Vom 1. bis 4.10.1998 im Gustav-Stresemann-Institut, Bonn: „Krieg, Geschlecht und Traumatisierung. Erfahrungen und Reflexionen in der Arbeit mit traumatisierten Frauen in Kriegs und Krisengebieten“
Tagungssekretariat: Jeanine de Heus, Tel. 0228-8107 169, eigentagung@gsi-bonn.de

6. Neue Veröffentlichungen, auf die uns Sektionsmitglieder hinwiesen:

Peter Alheit/Hanna Haack/Heinz-Gerd Hofschien/Renate Meyer-Braun (1998): Gebrochene Modernisierung - Der langsame Wandel proletarischer Milieus. Eine empirische Vergleichsstudie ost- und westdeutscher Arbeitermilieus in den 1950er Jahren. Bremen:Donat (Die zwei Bände sind bis zum 1.10.1998 zum Subskriptionspreis von DM 78,- erhältlich, danach für DM 98,-.)

Ralf Bohnsack, Winfried Marotzki (Hrsg.) (1998): Biographieforschung und Kulturanalyse. Transdisziplinäre Zugänge qualitativer Forschung. Opladen: Leske+Budrich

Friedhelm Boll (Hrsg.) (1997): Verfolgung und Lebensgeschichte. Diktaturerfahrungen unter nationalsozialistischer und stalinistischer Herrschaft in Deutschland. Berlin:Berlin Verlag

Andreas Eberhardt (1997): Verschwiegene Jahre. Biographische Erzählungen von Gefangenschaft und dem Leben danach. Berlin:Berlin Verlag

Birgit Geissler/Mechtild Oechsle (1996): Lebensplanung junger Frauen. Zur widersprüchlichen Modernisierung weiblicher Lebensläufe. Weinheim:Deutscher Studien-Verlag

Christian Fleck (Hrsg.) (1996): Wege zur Soziologie nach 1945. Autobiographische Notizen. Opladen

Andreas Hanses (1998): Biographie und Epilepsie: Forderungen an eine Soziale Arbeit zur Unterstützung einer „Biographizität“ anfallskranker Menschen. In: Stark, A. (Hrsg.): Leben mit chronischer Erkrankung des Zentralnervensystems. Krankheitsbewältigung-Rehabilitation-Therapie. Tübingen:dgvt-Verlag

Ingrid Herlyn, Angelika Kistner, Heike Langer-Schulz, Bianca Lehmann, Juliane Wächter (1998): Großmutterchaft im weiblichen Lebenszusammenhang. Eine Untersuchung zu familialen Generationenbeziehungen aus der Perspektive von Großmüttern. Pfaffenweiler:Centaurus-Verlagsgesellschaft

G.Jüttemann und H.Thomae (Hrsg.)(1998): Biographische Methoden in den Humanwissenschaften. Weinheim:Deutscher Studien-Verlag

Artur Meier/Sabrina Böhmer/Bettina Möller/Kerstin Neuberg (1997): Weiterbildungsnutzen. Über beabsichtigte und unbeabsichtigte Effekte von Fortbildung und Umschulung. Berlin:trafo-Verlag

Sigrid Paul (1996):Bausteine zu einer Geschichte der Biographie-Forschung in Afrika. In: PAIDEUMA, Bd. 42, S. 183-213.

Anne Schlüter (1998): Bildungserfolge. Eine Analyse der Wahrnehmungs- und Deutungsmuster und der Mechanismen für Mobilität in Bildungsbiographien. Opladen:Leske+Budrich

Regina Sommer (1998): Lebensgeschichte und gelebte Religion von Frauen. Eine qualitativ-empirische Studie über den Zusammenhang von biographischer Struktur und religiöser Orientierung. Stuttgart/Berlin/Köln: Kohlhammer

Christian Staffa, K. Klinger (Hrsg.) (1998): Die Gegenwart der Geschichte des Holocaust. Intergenerationelle Tradierung und Kommunikation der Nachkommen. Berlin: Institut für vergleichende Geschichtswissenschaften

Beate Szykowski (1997): Die Kontinuität der „guten Mutter“. Zur Situation von Frauen, die ihre Kinder zur Adoption freigeben. Pfaffenweiler: Centaurus-Verlag

7. Ein Forschungsprojekt stellt sich vor:

Forschungsprojekt: „Medien der Selbstvergewisserung bei Krankheit und Behinderung“

Am Psychologischen Institut der Universität Freiburg i.Br. wird im Rahmen des SFB 541 „Identitäten und Alteritäten“ ein qualitatives Forschungsprojekt zum Thema Medien der Selbstvergewisserung im Wandel und ihre Bedeutung für die Sicherung prekärer Identität bei Krankheit und Behinderung“ durchgeführt. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Bedeutung von gesellschaftlichen Sinnstiftungsagenturen für die Identitätskonstitution in den Biographien von Menschen mit einer chronischen Krankheit oder Behinderung. Als kollektive Sinnstiftungsagenturen werden dabei sowohl Massenmedien verstanden als auch kommunikative Gemeinschaften (wie z.B. Selbsthilfegruppen und persönliche Beziehungen), ebenso wie kulturell vermittelte Geschichtentypen und kollektive Mythen.

Nach Luckmann ist in modernen Gesellschaften die Identitätsfindung zur Privatsache geworden, allerdings kann sich das Subjekt bei der Selbstvergewisserung bestimmter sozial konstruierter kommunikativer Ressourcen bedienen. Es wird davon ausgegangen, daß Menschen mit einer chronischen Krankheit oder Behinderung nicht automatisch in identitätskonstitutive Agenturen der Gesellschaft hineinwachsen oder die angebotenen Muster nicht ungebrochen übernehmen können. Hier ist zu erwarten, daß identitätskonstitutive Erfahrungsbildung und Prozesse der Aneignung von Sinnstiftungsangeboten expliziter verlaufen.

In der ersten Teiluntersuchung werden Themen und Formen der Berichterstattung über Krankheit und Behinderung in den Printmedien und dem Fernsehen auf ihren Wandel von den 50er Jahren bis heute hin untersucht. In der zweiten Teiluntersuchung werden schwachstrukturierte Interviews geführt, die sich thematisch mit dem biographisch aktuellen wie auch vergangenen Kommunikations- und Interaktionspraktiken von insgesamt ca. dreißig 30-, 50- und 70-jährigen von der Geburt an blinden Menschen befassen (Thematisierung aktueller Kommunikationspraxis und Erinnerung an die 70er und gegebenenfalls 50er Jahre). Die kommunikativen Ressourcen, wie familiäre und fremdsprachliche Beziehungen, Gruppenzugehörigkeiten und Massenmedien werden dabei auf ihre Bedeutung als Instanzen der Selbst- und Fremdvergewisserung hin betrachtet. Der historisch-diachronen Veränderung der Bedeutung und Rezeption der unterschiedlichen Sinnstiftungsagenturen zur Identitätskonstruktion und -sicherung wird durch die unterschiedliche Kohortenzugehörigkeit besondere Rechnung getragen. In einer dritten Teiluntersuchung wird untersucht, wie kollektive Sinnstiftungsagenturen in der Form von Erzählmustern, Geschichtentopoi und Deutungsschemata die autobiographisch-narrativen Identitätskonstruktionen von Individuen rahmen, organisieren und strukturieren und welche Selbstpräsentationen dabei geschaffen werden. Es wird davon ausgegangen, daß sich personale Identität, wie sie in biographischen Selbstdarstellungen konstruiert wird, immer schon aus kollektiven Sinnstiftungsquellen konstituiert, indem bspw. Selbstdarstellungen und Lebenskonstruktionen in

Massenmedien oder in Geschichtentypen aus dem kulturellen Reservoir an Erzählungen, Mythen usw. über deren private Aneignung als Identitätsbausteine genutzt werden bzw. als Leitbilder für die eigene Lebenskonstruktion dienen. Autobiographische Erzählinterviews mit ca. 30 Betroffenen mit unterschiedlichen Krankheits- und Behinderungsformen werden anhand erzähl- und gesprächsanalytischer Methodiken auf die biographischen Identitätskonstruktionen und deren Zusammenhang mit der individuellen Mediennutzung untersucht.

Projektgruppe: Prof. Dr. Michael Charlton, PD Dr. Gabriele Lucius-Hoene, Dipl.-Psych. Christian Roesler, Dipl.-Psych. Maria Borcsa, Katrin Soll

Anschrift: Universität Freiburg i.Br., Psychologisches Institut, Belfortstr, 16-18, D-79085 Freiburg. Tel.: ++49 761 203-3012 oder -3042, Fax: 203-3022, e-mail: charlton@psychologie.uni-freiburg.de.

8. Leseliste der Sektion

In „Soziologie“, dem Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, werden neue Leselisten der Sektionen und Arbeitsgruppen erscheinen. Die jeweils nicht mehr als vierzig Titel sollen untergliedert sein in:

- a. Einführungen/Lehrbücher/Sammelbände
- b. Klassiker
- c. Bibliographie/n
- d. Zeitschriften

(und weitere, sektionsspezifische Abschnitte).

Bereits im Rundbrief 36 haben wir dafür um Vorschläge gebeten und auch viele erhalten. **Bis zum 1. September 1998 würden wir gerne noch Vorschläge für die Leseliste von Ihnen entgegennehmen.**

Wir bedanken uns für alle Zusendungen. **Mitteilungen für den nächsten Rundbrief sollten uns bis zum 30. Oktober 1998 erreichen.** Wenn möglich, senden Sie uns Ihre Mitteilungen bitte per email.

Bitte denken Sie an die Begleichung noch ausstehender Mitgliedsbeiträge!

Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Sommer und einen guten Semesterbeginn

Lena Inowlocki

Ursula Apitzsch

Gabriele Rosenthal